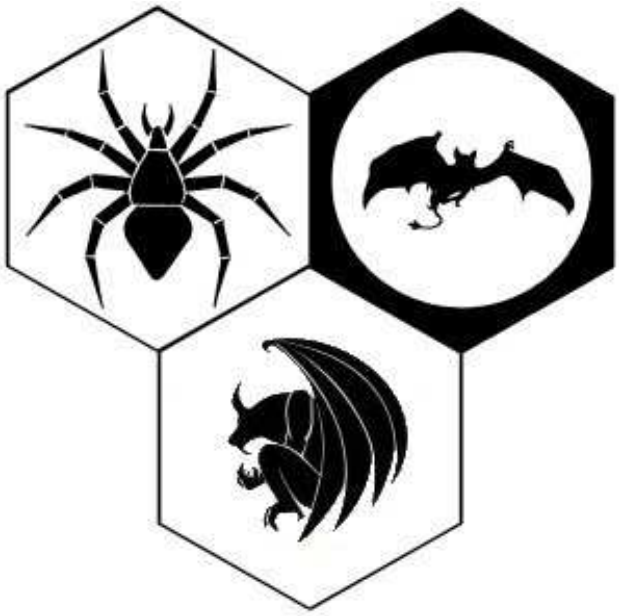
SUMPFGEBLUBBER FOLLOW 412



Hallo FOLLOW,

zehn farbige Seiten, so sollte man meinen, können doch problemlos mit **Arbeiten des aktuellen 1. Künstlers** (siehe unten) und mit **Fotos vom 40. Fest** gefüllt werden. Das ist dann doch nicht so einfach – zumindest, was die Fotos betrifft. Ich habe nämlich keine Zeit und vor allem auch keine Lust dazu, jeden der Abgebildeten um Erlaubnis für die Veröffentlichung zu fragen. Also gibt es nur Fotos von Leuten, bei denen ich mir sicher bin, dass sie gegen eine Veröffentlichung nichts einzuwenden haben. Dadurch entsteht halt eine substanzielle Monokultur und das SUMPFGEBLUBBER verliert ziemlich an Farbe.
Aber doch, ein Gruppenfoto werde ich bringen, um die Absurdität der ganzen Foto-Veröffentlichungs-Hysterie, die im Mailverteiler und im Forum abgeht, mal vor Augen zu führen. Ich bin sehr neugierig darauf, wie viele Festfotos tatsächlich in diesem FOLLOW veröffentlicht werden. Und vielleicht gibt es dann mal gelegentlich ein Erfahrungsbericht darüber, wer denn überhaupt gefragt wurde…

T'Sharvon – Erste Bogin von Magira

Für die **Substanz (Fledermaus)** konnte **T'Sharvon** (**Ilona Orth**) erneut den Titel der **Ersten Bogin** erkämpfen. Damit hat sie zum dritten Mal (nach 2007 und 2009) den begehrten Titel erhalten.
Gratulation!

Morgan – Erster Künstler von Magira

Es wird **MORGAN** (**JoSch** - **Josef Schwab**) freuen, dass seine Arbeiten, die ich seit meiner "Rückkehr" in FOLLOW, im internen SUMPFGEBLUBBER und zu weiteren Gelegenheiten (Postkarten, Kalender) veröffentlicht habe, die Aufmerksamkeit der Fellows und des **Rat von MAGIRA** auf sich gezogen hat. Mit dem Titel **Erster Künstler** erhalten seine Arbeiten eine entsprechende Würdigung!
Ebenfalls Gratulation!
Auch Josef hat damit diesen Titel zum dritten Mal erhalten nach 1986 (zusammen mit Bernd Haban) und 1987.

Interne SUMPFGEBLUBBER

Seit FOLLOW 411 sind wieder drei interne SUMPFGEBLUBBER erschienen, die wie immer auf der SUBSTANZ-Webseite

http://substanz.markt-kn.de

als pdf-Datei heruntergeladen werden können (auch ältere Ausgaben). Im Einzelnen waren das

SUMPFGEBLUBBER 85 (Juni 2011)
- Aktuelles aus dem Clan;
- Leserbriefe;
- **Syrhaven - Die Stadt der Schatten** - eine Enzybeschreibung von Gunther Wiesneth & Christian Mößel;
- **Heiße Ware** – eine Story zu Syrhaven von Gunther Wiesneth & Christian Mößel;
- **Liegt hier Syrhaven?** – eine weitere Story zu Syrhaven von Uwe Gehrke;
- **Die Steampunk-Chroniken** – eine Pressemitteilung von Stefan Holzhauer zu einem neuen Storyprojekt.

SUMPFGEBLUBBER 86 (Juli 2011)
- Aktuelles aus dem Clan;
- Leserbriefe
- **Lescani** – eine Story von Uwe Gehrke zu Aleija-Kish.

SUMPFGEBLUBBER 87 (August 2011)
- Aktuelles aus dem Clan;
- Leserbriefe;
- **40. Fest der Fantasie** - Der Versuch eines Festberichtes von Peter Emmerich & Uwe Gehrke (EWS-Spielbericht) **mit zahlreichen Fotos**;
- **Nachfest in Konstanz** – Fotos von Beate Rocholz;
- **Fuchs, du hast den Strumpf gestohlen** – Beitrag zum *Magiranischen Abend 2011* von Saskia Botsch.

Fantasy-Kalender 2012 von Josef Schwab

Bis kurz nach Erscheinen dieses FOLLOW können noch Kalender bei mir nachbestellt werden. Die genauen Daten entnehmt bitte dem Bereich **Medien** auf der **Substanz-Webseite**.

Geschichten von Uwe Gehrke

In diesem FOLLOW findet der zweite Teil des

Greenland-Zyklus um **Syldra-Nar** sein Ende. Unsere Helden sind soweit, ein eigenes Königreich zu gründen. Die Fortsetzung dann wieder im nächsten FOLLOW.

Ein herzliches DANKE an Uwe!

Bilder und Fotos

Alle Gemälde in diesem SUMPFGEBLUBBER sind von **JoSch – Josef Schwab** (amtierender 1. Künstler Magiras - MORGAN), Bilder von **Klaus Pelz & Julia Wulf.**
Die Fotos sind von mir selbst und ich genehmige hiermit, dass ich diese Bilder auch verwenden darf.

Obligatorische Schlussbemerkung

Und das war es dann, das **fünfzehnte SUMPFGEBLUBBER** in Folge nach meiner Pause. Ich grüße Euch alle mit der traditionellen Formel

Follow FOLLOW

Die Krankenschwestern des Seniorenmarsches am 40. Fest der Fantasie

Gerne hätte ich Euch dieses Foto in ungepixelter Form gezeigt, aber leider ist es so, dass ich einige der abgebildeten Leute nicht kenne, diese also nicht um Erlaubnis für den Abdruck fragen kann. Von anderen Fellows, die ich kenne, habe ich keine Kontaktdaten, kann sie also auch nicht fragen. Und die Fellows, die ich kenne und deren Kontaktdaten ich habe… nun, ich hatte keine Lust zu fragen, weil mir das einfach zu zeitaufwändig und viel zu blöd ist.

Bei diesem Bild hätte ich also 13 Fellows kontaktieren müssen! Wenn nur einer nicht geantwortet oder eine Veröffentlichung abgelehnt hätte, wäre das Bild schon versaut gewesen! **Wollt Ihr das wirklich????**

IMPRESSUM:
Das SUMPFGEBLUBBER ist das externe Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Templerschaft von Ankhor). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07533.1087 eMail: siehe Kontaktformular unter http://substanz.markt-kn.de
Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.
Das Copyright aller Beiträge und Illustrationen verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern. Illustrationen von Josef Schwab, Klaus Pelz (Seite 17) und Julia Wulf (Seite 19); Fotos von Peter Emmerich.

Der Plan der Syldra-Nar – (Teil 3)

Uwe Gehrke

Fortsetzung aus FOLLOW 410, Seite 6 bis 13 und FOLLOW 411, Seite 4 – 6

Auf der Suche nach einem College

Topaz, Empire of Enigma

»Herr Pordos, da ist schon wieder eine Person die behauptet, dass sie aus Wu-Shalin kommt.« Die Stimme seines Gehilfen schien seinen Herrn wenig zu überraschen. Mochte auch die Beziehung zu diesem gewaltigen Gebiet eher ein kleines Geschäft in den Aktivitäten des hiesigen Handelshauses bilden, in den letzten Tagen war durch Besucher aus dem Land auch für die Gehilfen viel Arbeit entstanden. Trotzdem war Pordos erleichtert. »Peios, sei kein Narr, und lass den Herrn vor.«

Die Nase rümpfend gab er den Weg frei, und ein junger Mann betrat den Raum. Seine nicht gerade teure Kleidung war arg verschmutzt, und sein Gesicht wirkte älter, als er vermutlich war. »Ich komme aus Aleija-Kish. Ich heiße Deja.« Er machte die vereinbarten Zeichen, aber auch ohne diese hätte Pordos ihm geglaubt. *Niemand behauptet freiwillig aus dieser Stadt zu kommen.*

»Ihr seid sehr spät, junger Mann.«

»Mein Pferd stürzte, und ich mit ihm.« Dann kam die Frage welche jeder Besucher aus Wu-Shalin gestellt hatte. »Der wievielte Schüler bin ich?«

»Der zehnte.« Pordos hatte natürlich erfahren welche Bedingung Syldra-Nar für die Rückkehr der Schüler gestellt hatte. *Jetzt müssen sie gewaltig aufpassen.* »Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, in Topaz geht es sehr friedlich zu.«

Das schien wiederum Deja wenig zu überzeugen. »Man hat mir gesagt man müsse sich bei einem College einschreiben. Welches kommt in Frage?«

»Das wird schwierig, das kann ich euch nicht verschweigen. Die Einschreibefristen für die Colleges sind schon abgeschlossen. Aber es gibt… Ausnahmen.«

Und allein schon der Gesichtsausdruck machte klar, dass diese Ausnahmen Deja vielleicht nicht gefallen würden.

* * *

Eine gewaltige weiße Mauer umgab den Campus der Wissenschaft, und Townwardens genug an Zahl um sie abzusichern. Es kostete Pordos mehr als ein Empfehlungsschreiben um sich und den jungen Fremden hineinzulassen.

Die beiden Männer eilten durch die Straßen, welche von Hunderten junger Menschen wimmelte. Alle schienen sich in einem ständigen Bewegungsrausch zu befinden. »Das sind Schüler, sie eilen von College zu College weil überall etwas Anderes gelehrt wird. Aber in eurem College werdet ihr zunächst ein Beginnstudium durchführen.« Pordos schien in Eile zu sein, bis er schließlich in eine Nebenstraße einbog. »Wie gesagt sind die Einschreibetermine längst überschritten und mein Einfluss mehr als begrenzt. Wenn ihr also nicht böse seid.« Damit wies er auf den Eingang zu einem Gebäude, an der Deja einiges sofort auffiel.

Der Eingang zu der Tür verfügte über einen gewaltigen Griff, und der sah aus als hätte man ihn unzählige Male angebissen.

Die Tür ging auf, und vor Deja stand etwas was er bislang nur auf Abbildungen gesehen hatte.

Es war eine Mischung aus Wolf und Mensch, ein sogenannter Folk. Und er trug ein langes Gewand mit dem Wappen dieses Colleges.

Dejas Blick ging zu seinem Begleiter. »Das ist also ein College, das Ausnahmen macht?«

Pordos nickte etwas verkrampft. »Einige der Schüler sind noch auf der Jagd – es ist gerade Saison -, andere noch bei ihren Übungen im Heer. Es gibt manchmal Verluste, und deshalb ist mir diesen Haus eingefallen.«

Deja sah die Schweißperlen. »Ich darf dann wohl annehmen, dass die Zahl der menschlichen Schüler begrenzt ist.«

»Ihr wärt der einzige. Versteht mich bitte nicht falsch, das ist ein bekanntes Haus. Sie bilden zwar hauptsächlich Krieger aus, aber vielleicht könnt ihr auch so der Herrin Syldra-Nar dienen.«

»Sicher.«

* * *

Das Oberhaupt des College hockte hinter einem Stuhl, aber irgendwie konnte sich Deja nicht von der Vorstellung losreißen, dass er in einem Moment über das Möbelstück hechten und ihn in den Hals beißen würde.

Die Empfehlungsschreiben schien er tatsächlich lesen zu können.

Und er konnte offensichtlich Gedanken lesen. »Wir sind keine wilden Tiere, wir dienen dem Emperor auf

JASCH

JASCH

unsere Weise. Ich bestehe darauf das ihr in diesem Haus wohnt, Master Deja.«

»Wie ihr wünscht, Sir Francis.«

Wenn der Direktor auch lächelte wirkte er noch gefährlicher. »Man muss viel lernen, Master Deja. Allein schon unsere Sprache, welche, wie ihr wisst, nur eine einzige Entsprechung auf der eine der anderen Welten Magiras hat.[1], sie zu erlernen wird nicht einfach.«

»Ich habe hier den Auftrag der Dame Syldra-Nar zu erfüllen.«

»Das habe ich befürchtet, Mr. Deja. Willkommen trotzdem in unserem College.« Er wies auf einen weiteren Folk, der scheinbar die ganze Zeit hinten im Raum gestanden hatte. »Das ist euer Tutor Master Philby, sein Urteil ist maßgeblich ob ihr euer Studium beendet.«

Und den Zorn der Dame Syldra-Nar überstehen werdet.

Lernen mit Folks

Topaz, Empire of Enigma

Das Knurren seiner Mitschüler begleitete Deja, als er auf die Beine kam. *Daran kann ich mich gewöhnen, aber warum müssen sie so schwer ausatmen.* Der Geruch konnte wirklich schlimm sein.

Noch dazu kam die Vorstellung, dass jetzt ein aufrecht gehender Wolf die Fragen stellen würde. Master Philby war sicherlich keiner der großen Gelehrten, aber er wollte Antworten. »Nun, Mr. Deja, wären sie so freundlich. Was können sie uns über die Publikationen sagen, welche seit einiger Zeit im Handel sind?«

In der ungewohnten Lage die Wahrheit sagen zu dürfen, ohne eine Bestrafung zu erwarten hob Deja die Stimme. »Ein Drittel Lüge, ein Drittel Wahrheit und ein Drittel Korruption.«

Einiges Knurren drückte scheinbar Zustimmung aus, aber das Gesicht von Master Philby blieb ruhig, bis er scheinbar ein bestimmtes Knurren herausgesucht hatte. » Mr. Palmer, wir wissen, dass sie am liebsten die Herausgeber dieser Blätter öffentlich fressen würden, aber wir sind nicht im Wald. Zudem hat Mr. Deja als ausländischer Gast einen besonderen Anspruch auf seine Meinung.« Genüsslich leckte er sich mit seiner langen Zunge über die Lippen. »Jetzt möchten wir eine Begründung für eure These.«

»Diese Periodika bringen wenig, weil man nicht unterscheiden kann, ob sie Wahrheit oder Fiktion enthalten. Ein Beispiel betrifft meine Heimat Aleija-Kish. In einem dieser Blätter stand ein Bericht, der von einer Bevölkerungszahl von über ein hunderttausend Menschen spricht. Das ist zu viel.« *Noch dazu der Bericht über die angeblichen Bettgeschichten von Syldra-Nar, aber wer wäre wahnsinnig genug oder noch am Leben um darüber zu berichten.* »Niemand kann genau sagen wie viele es im Moment sind. Hinzu kommen Berichte aus dem Reich der Qun, sie dienen wohl nur dazu, reine Pornographie zu verbreiten.«

»Es soll Leute geben, denen so etwas gefällt.« Diese Stimme gehörte Mr. Rupert, einem der Schüler, denen Mr. Philby seine besondere Aufmerksamkeit widmete. *Offensichtlich steht eine wichtige Familie hinter ihm.*

Philby nickte dankbar, als hätte man ihm gerade einen leckeren Köder hingeworfen. »Mr. Deja, was sollte man eurer Meinung nach mit diesen Periodika anfangen?«

»Man sollte sie am besten mit der Wahrheit bekämpfen, aber nicht durch offizielle Verkündungen. Es könnte zum Beispiel die Explorer Society geographische Berichte veröffentlichen, um wenigsten einige Zahlen richtig zu stellen.«

»Keine schlechte Idee. Mr. Rupert?«

»Dann würden die Periodika aber weiter lügen.« Sein linker Fangzahn schien irgendwie beschädigt zu sein, und wenn er laut weiter sprach klang es, als würde er pfeifen. »Was wollt ihr dann machen?«

»Sie weiter publizieren lassen, viele Leute sind an den Sachen interessiert. Außerdem kann man damit Gold verdienen, und dieser Anreiz kann jedes Geschäft antreiben.«

Philby unterbrach den Unterricht, und die Schüler hasteten in den Garten, um hier zu spielen. *Irgendwie konnten sie ja nicht ihre wölfische Herkunft verleugnen.*

Ein Folk blieb zurück, Mr. Rupert. Er sah zu Deja hin, der seine Unterlagen zusammenpackte. »Keine schlechte Rede, auch wenn Philby dieser zahnlose Idiot es nie begreifen wird, was man mit Periodika verdienen kann.«

Deja konnte ein Schmunzeln nicht verbergen. »Lass mich raten, deiner Familie gehört eine Druckerei?«

»Unter anderem, wir würden natürlich auch ein seriöseres Druckwerk herausbringen, nachdem du mich auf die Idee gebracht hast.«

Deja überlegte kurz. »Auf den Periodika steht aber ein anderer Name als Rupert?«

»Glaubst du ich hätte einen ruhigen Moment, wenn meine Mitschüler das wüssten. In Wirklichkeit heiße ich Murdoch. Rupert Murdoch.«

Auch kein Name, den man sich merken sollte.

[1] Wie sicherlich bekannt ist die Sprache Enigmas ein albyonischer Dialekt.

Feinde?

Topaz, Empire of Enigma

Die Tatsache, dass die zehn überlebenden Schüler in einer Stadt lebten, führte nicht dazu, dass sie sich jemals als ganze Gruppe trafen. Termine ihrer Schulen, Nachforschungen und andere „Angelegenheiten“ – auch solche des Herzens – verhinderten dies.

Trotzdem begannen sich unter ihnen Freundschaften zu bilden, darunter auch die von Burro und Deja. Der stämmige und manchmal laute Naturbursche und der nachdenkliche Einzelgänger wohnten in derselben Straße ihre Colleges. Oftmals kreuzte sich ihr Weg, meistens aber im Vorbeischauen.

An diesem Tag waren sie jedoch gemeinsam unterwegs, denn Briefe aus Aleija-Kish waren im Laden von Herrn Pordos eingetroffen, allerdings durften sie diesen nicht verlassen.

Auf dem Weg dorthin war Burro wieder einmal übervoll mit Plänen und Ideen. »Wenn ich zurück bin werde ich Syldra-Nar davon überzeugen ihre Orks wegzuschicken, und mich zum Kommandanten ihrer Leibwache zu machen. Diese Halbtiere sind doch nicht mehr als notdürftiger Ersatz für Kerle wie mich.«

Deja musste bei der Vorstellung schmunzeln, wenn er sich seinen Begleiter auf diesem Posten vorstellte. *Von den Orks erwartet man ja nicht unbedingt Diplomatie und Finesse, von den menschlichen Leibwächtern schon. Burro hat keine Chance.*

Sie mussten auf ihrem weiteren Weg plötzlich einer kleinen Gruppe ausweichen, die an ihnen vorbeikam. Ihre Gesichter waren sonnenverbrannt, als wären sie lange im Freien gewesen. In einer Stadt wie Topaz, vor allem im Bereich der White Halls, war diese eine Besonderheit.

Burro stoppte einen Moment später, und schlug sich mit der Hand vor dem Kopf. »Ich will doch verdammt sein. Warum ist mir das nicht aufgefallen?«

Deja drehte den Blick. »Du meinst die Gruppe aus Ankhor, sie sind Gäste wie wir.«

»Dir ist es aufgefallen?«

Deja musste lächeln. »Leute aus der Steppe, mit solcher Hautfarbe und dann noch das Wappen der Gargyle auf den Mänteln, das können nur Leute aus dem Bereich der Theokratie sein. Aber sie sind keine Krieger, vermutlich eher Händler.« Pordos hatte die Tatsache bestehender Handelsbeziehungen zwischen der Theokratie und Enigma erwähnt. *Aber er betrachtet sie nicht so, wie wir es tun.* Deja hatte nicht vergessen dass es vor kurzer Zeit ein Heer des Theokraten gegen Aleija-Kish[2] marschiert war. *Würden wir uns im Dschungel begegnen wären wir offene Feinde. Hier müssen wir eine andere Taktik wählen.*

Seine Gedanken wurden unterbrochen, denn die Gruppe aus Iiringoi war offensichtlich auf eine gleichgroße Gruppe junger Leute gestoßen. Ein Wort schien das andere zu geben, offensichtlich waren es Flüchtlinge aus Longa, ehemalige Bürger des Greifen-Reiches, welche nun die Situation nutzten und die Händler aus der Theokratie beschimpften. Fäuste wurden geschwungen.

Vielleicht werden wir gar nicht so viele Schwierigkeiten mit ihnen bekommen. Wenn irgendjemand die Townwardens ruft werden sie sicher aus der Stadt gewiesen.

Aber zu Dejas Überraschung befreite sich Burro aus seinem Mantel. »Was hast du vor?«

Burro schien völlig überrascht. »Ich mag die Greifen nicht, meine Familie hatte mit ihnen so ihre Schwierigkeiten.«

»Aber die anderen sind aus Ankhor.« Deja fühlte sich überraschend hilflos. *Was, wenn Burro auch in Schwierigkeiten geriet, würde dann der Befehl der Stadtherrin durchgeführt werden? Sie wären dann nur noch neun.*

Burro lachte über die Miene seines Freundes. »Sei unbesorgt, ich kann auch die Leute aus Ankhor nicht leiden. Aber wenn ich den Greifen ihre Federn rupfen kann, habe ich Ankhor-Leute für später.« Er warf seinem Gefährten den Mantel zu, und stapfte auf das Kampfgeschehen zu, ein munteres Lied auf den Lippen, dass sich mit den körperlichen Vorzügen einer bekannten Wirtstochter in der Stadt beschäftigte.

Deja konnte nicht anders. *Dieser Kerl wird nur Schwierigkeiten machen, und ich muss ihn herausholen.* Eigentlich hätte er sich wirklich aufregen müssen, aber irgendwie erschien ihm das Verhalten des Riesen irgendwie logisch.

Es erschreckte ihn, dass er Burro langsam zu verstehen begann.

Die Idee

Die zehn übriggebliebenen „Abgesandten“ hatten endlich eine Möglichkeit gefunden, sich an einem Ort ungestört zu treffen. Ausgerechnet Burro, dem man in seiner Einfachheit eigentlich so etwas nicht zutraute, hatte einen Kurs für Kriegskunst in einem abgelegenen College entdeckt. Dass er nicht so gut besucht wurde, lag unter anderem an dem Lehrer, einem dem Trunke verfallenen Mann, der nach der Überreichung einer Flasche Schnaps und deren schnellen Genuss sehr schnell in einem tiefen Schlaf verfiel.

[2] 44ndF

Nun hatten die Schüler Zeit, alles zu besprechen, was sich in den letzten Tagen ereignet hatte. Sie verwendeten dabei zwar das Greenlandische, aber in einer rolligen Form, die sie besser sprechen konnten. Ohne es zu ahnen schufen sie die Grundlage eines neuen Dialektes.

Dabei war jedoch jedem von ihnen klar, sollte sie das Schicksal wieder einmal nach Aleija-Kish zurückbringen, keiner von ihnen die Anderen als seine Freunden betrachten durfte. *Syldra-Nar würde ihre Gunst unterschiedlich verschenken.* So hatten sich bereits einige kleine Gruppen herausgebildet, von denen die kleinste das unausgesprochene Bündnis zwischen Deja und Burro war.

Aber an diesem Tag sollte es eine überraschende Wendung geben, denn Deja hatte aus seinem College eine Karte mitgebracht. Sie zeigte einen Teil Wu-Shalins, der sich anschließende Teil von Greenland und die Küste zum Binnenmeer hin. »Die Macher der Karte haben das Datum eingetragen, sie ist erst sechs Monde alt.«

»Und was ist das Besondere daran?« Neves war bei allem vorsichtig, was Deja vorbrachte; er schien ihm mehr als nur zu misstrauen.

»Die nicht unbedeutende Tatsache, dass hier die Wälder nicht als blau eingezeichnet sind, obwohl es Land ist, das die Zeichner zu Wu-Shalin geschlagen haben. Wenn dort wirklich ein normaler Wald ist, könnten dort Menschen leben. Vermutlich haben sich einige Narandi dorthin zurückgezogen.«

»Und was hat das für eine Bedeutung?« Alguz, der noch lebende Zwilling, sah nicht sehr überzeugt aus, aber Deja war klar, dass er jetzt den entscheidenden Schritt gehen musste.

»Man kann dort einen eigenen Staat gründen, es wäre eine Chance für uns, wenn wir bei Syldra-Nar in Ungnade fallen.«

Anguz war schneller auf den Beinen, als man sich überhaupt vorstellen konnte. »Was du da vorschlägst ist Verrat.«

»Oder Überleben.« Zu aller Überraschung kam dieser Einwand von Neves. »Bedenkt doch, dass diese Gegend soweit von Aleija-Kish entfernt ist, dass es einige Zeit dauern wird, bis man uns entdecken würde. Ich kann mir auch vorstellen, dass in dem Gebiet irgendwo eine Ruine oder eine kleine Festung liegt. Wir können dorthin, aber ich sehr ein Problem: Wir brauchen eine andere Voraussetzung, als zehn geflohene Schüler aus Greenland. Wir brauchen eine Legitimation!«

»Du meinst einen Monarchen? Dazu wird es nicht kommen. Keiner von uns wird sich zum König ausrufen, ohne dass ihn die Anderen schlachten.«

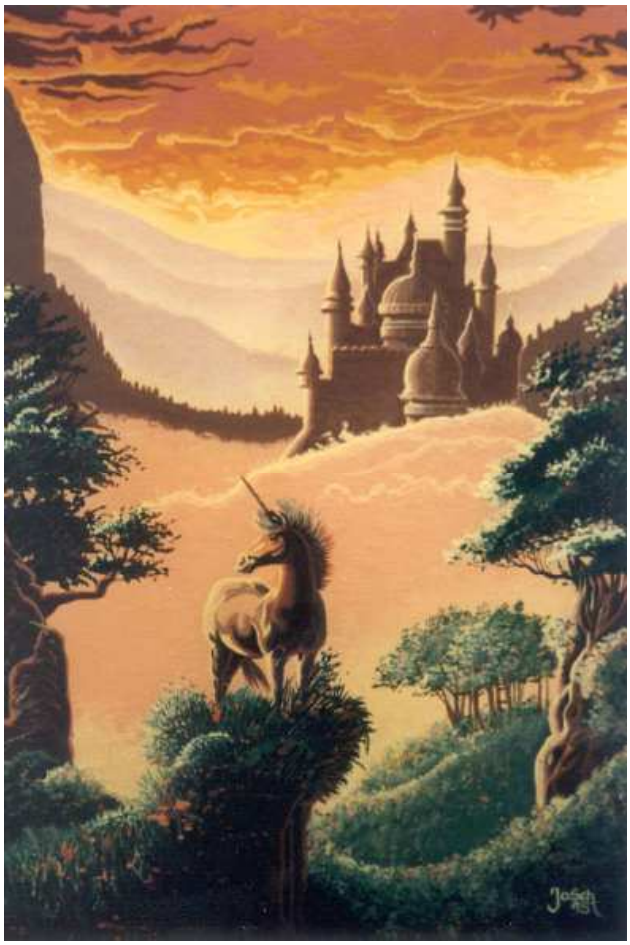
Ausgerechnet Burro hob den Kopf. »Und wenn wir jemand Fremdes suchen? In der Stadt wimmelt es

von Ausländern. Wir müssten jemand finden, der hier so fremd ist wie nur möglich.«

Es war eine absolut verrückte Idee, und keiner der Männer war bereit sie zu akzeptieren.

Alle sahen sich an, und niemand schien ein richtiges Wort zu finden.

Aber nachdem sie den Lehrer geweckt und wieder auf der Straße waren, bestimmte ein Gedanken jeden Einzelnen aus der Zehnergruppe: *Er musste einen König finden.*



Die Suche nach einem König

Gewiss war Topaz – nicht nur nach der verständlichen Meinung seiner Einwohner – eine der interessantesten Städte Magiras überhaupt. Aber das war auch der Hauptgrund, warum die zehn Schüler vor einer kaum lösbaren Aufgabe standen. Noch dazu wo die meisten keine sehr genauen Vorstellungen hatten wie ein König überhaupt aussah, und wie er regieren sollte.

Burro war vielleicht das beste Beispiel dafür, was in den Köpfen der Zehn vor sich ging. Seine Vorstellung von einem König hielt sich an das Bild eines gewaltigen Kriegers, der keinem Kampf aus dem Weg ging. Also suchte er unter den Studenten nach geeigneten Kämpfern, welche sich mit ihm auf einen Kampf einlassen mussten. Das Vorhaben scheiterte daran, dass Burro - der Riese aus Aleija-Kish - seine Gegner problemlos niederrang, oder diese schreiend nach den Townwardens riefen, woraufhin er sich zurückzog, und mit dem Schicksal haderte, dass jeden seiner königlichen Kandidaten zu einem Feigling machte.

Alguz, der überlebende Zwilling, hatte sich vor einiger Zeit zum Prinzip gemacht die dunklen Seiten eines Menschen zu erforschen. Durch einige Drohungen und Erpressungen – die hier nicht genauer erklärt werden – bekam er von gewissen Apothekern und Alchemisten die Namen von Leuten, die besondere Gifte bestellt hatten. Aber die näheren Überprüfungen zeigten nur die üblichen Fälle von plötzlichen Erbschaften oder der plötzlichen Beendigung einer Fehde.

Einige der Studenten versuchten die Zahlmeister ihrer Colleges auszufragen, wie sie denn ein Reich führen würden. Doch das waren eher elende Verschwender und Angeber, die sich keinen Gedanken über ihre Zukunft machten, da bei ihnen immer das Geld in ausreichendem Maße floss. Auf die Überlegung dass dieser Fluss einmal versiegen würde oder sie dafür entsprechende Leistungen erbringen mussten, kamen die meisten nicht. So waren sie uninteressant.

Einige Schüler, mit entsprechendem Hintergrund, erwiesen sich als zu ehrgeizig. Hatten sie erst einmal erfahren wie klein die Gruppe war, verlangten sie sofort die Führung. In manchen Fällen konnten sich die Abgesandten der Zehn noch herausreden, in anderen ergriffen sie einfach die Flucht.

Und es sollte ausgerechnet Neves sein, das Diebeskind, welches einen der wohl ungewöhnlichen Wege einschlug.

Er ging in eine Bücherei.

Eine Kandidatin

Neves war sich gegenüber ehrlich, als er zugab nie ein besonders guter Schüler gewesen zu sein, doch er hatte schnell gelernt, wo man Leute mit Wissen ansprechen konnte.

Ein solcher Ort war die Niederlassung der Explorer Society.

Das Gebäude, inmitten der Gelehrsamkeit eher ein Profanbau, lag inmitten der Bereiches der Universität. Von außen kaum bewacht erschien es vielen als ein langweiliges Etwas, doch wenn man davon ausging, dass hier ein großer Teil des Wissens um die Welt außerhalb von Greenland zur Erforschung vorlag, wurde die Bedeutung des Gebäudes vorstellbar.

Hier hoffte der Schüler etwas über die Geschichte seiner Heimat zu finden. *Vielleicht gab es ja irgendwo ein Herrschergeschlecht, dessen Sprösslinge von einem sicheren Exil die Entwicklung in den Blauen Wäldern beobachteten.* In dieser Institution hoffte er eine Antwort zu finden.

Neves wurde von einigen Wachen durchgelassen, erhielt aber nur die Erlaubnis einen kleinen Saal zu betreten, der mit separaten Tischen ausgestattet war. Ein kleiner Mann, in der Gewandung eines Gelehrten, erkundigte sich nach seinen Wünschen.

»Ich will etwas über die Geschichte von Wu-Shalin und seiner Herrscher wissen, wenn es geht auch vor der Zeit der Finsternis.«

Ein freundliches Gekicher war die Antwort. »Dann brauch' ich nicht einmal in die Bibliothek zu gehen. Vor der Finsternis hat das, welches man heute Wu-Shalin nennt, praktisch keine Geschichte.« Der Gelehrte wies auf eine Karte an der Wand, welche in einer hervorragenden Art praktisch den norlichen Teil der Yddia zeigte.[3] »Hier war immer nur Wald, niemand hat sich interessiert, obwohl sich die dort lebenden Stämme auch gegen die Atzacapulco zur Wehr gesetzt haben. Wenn ihr also etwas wissen wolltet solltet ihr die dortigen Stämme fragen.«

»Und es gab dort keinen König, oder Herrscher?«

»Meines Wissens nicht, aber ich kann nachschauen. Geschichte ist eigentlich eine genaue Wissenschaft, aber sie hat zu mindestens in der Yddia ihre geographischen Grenzen.« Damit verschwand der Mann, und ließ Neves im Raum zurück.

Da es noch früh am Tage war zählte der Schüler aus Aleija-Kish zu den wenigen Gästen, und sah sich um. Dieser Raum war nicht schön, und er roch etwas nach Seife.

Wie zur Bestätigung öffnete sich plötzlich eine kleine Tür, und eine Dienerin trat ein. Scheu sah sie sich um, bevor sie mit einem Eimer und einer Bürste zurückkehrte. Damit begann sie den Boden zu putzen, aber Neves – welchem keiner absprechen konnte, dass er ein guter Beobachter war – merkte, dass sie nur an bestimmten Stellen arbeitete. Vermutlich wurde sie hier besonders kontrolliert.

Irgendwann kehrte der Gelehrte zurück und drückte Neves einige dünne Hefte in die Hand. »Ihr dürft ihren Inhalt nicht abschreiben. Trotzdem glaube ich, Ihr werdet wenig Interessantes finden.« Und war verschwunden, bevor Neves noch etwas fragen konnte.

»Er ist ein Dummkopf.« Die Stimme hinter ihm klang kalt und nüchtern. Vielleicht war deshalb Neves Überraschung groß als er in der Sprecherin ausgerechnet die kleine Dienerin erkannte. »Was willst du damit sagen?«

»Ich habe schon hinter der Tür gelauscht, als ihr mit dem Mann gesprochen habt. Vielleicht gibt es wirklich keine Spur in den Unterlagen über Wu-Shalin. Aber könnte es nicht sein, dass die heutigen oder auch früheren Nachbarn etwas über das Land aufgeschrieben haben?«

»Für ein Mädchen, das Böden putzt, bist du wirklich

[3] Warum allerdings diese Künstlerin den clanthonisch klingenden Namen Bettina Emmerich trug mögen andere Chronisten berichten.

klug. Wie heißt du?«

»Nyuma.« In ihrer Aussprache kam ein fremder Akzent zum Vorschein. »Du bist nicht aus diesem Land?«

»Ich bin mit Schiffen aus einer der südlichen Welten gekommen, Herr.«

Und plötzlich sagte Neves einen Satz, den er nicht erklären konnte. Auch später würde alles was in diesem Moment geschah eine Legende sein. Manche würden von Zauberei reden, andere dies alles als erfundene Geschichte bezeichnen. Aber der Satz kam. »Was müsste man machen, um dich von einer Idee zu überzeugen?«

»Ihr müsstet sie mir gut erklären.« Wie sie in ihrer ärmlichen Kleidung vor dem ehemaligen Dieb stand, konnte niemand begreifen, dass sie so selbstverständlich auftrat wie ein hochgeborener Mensch.

Oder wie eine Herrscherin.

Und Neves begann weiter zu reden.

In die Unterlagen über Wu-Shalin hat er nie einen Blick geworfen.

Die Königin der Herzen

Dass ausgerechnet der nicht gerade zum Intrigenspiel geeignete Burro Deja aus seinen Unterrichtsstunden herausholen konnte, kam geradezu einem Wunder gleich. Andererseits hatte der Riese auch außergewöhnliche Nachrichten.

»Neves hat jemand gefunden,« verkündete er aufgeregt, und bei seinem Freund setzte sofort Panik ein. *Das konnte nicht sein.* Ausgerechnet Neves sollte jemand gefunden haben, den man als Schattenkönig für das Reich der Schüler verwenden konnte. »Wer ist er? Wo hat er ihn gefunden?«

»Es ist eine Frau.«

Natürlich. Es klang so logisch, ein hilfloses Wesen in den Händen von Neves und seiner Gruppe.

Er musste diese Idee verhindern.

* * *

Egal was Deja vorher gedacht hatte, als er mit schnellen Schritt die Wirtsstube betrat, wurde ihm klar das Neves Plan vorerst gescheitert war.

Nicht er bildete den Mittelpunkt der Schüler, es war die Frau.

Und sie war wunderschön.

Die Sammlung ihrer Gesichtszüge ließ vermuten, dass sie keine rein blutige Vertreterin ihres Heimatvolkes war. Ihre runden Wangenknochen, die tiefschwarzen Haare und ihr Teint bildeten eine Mischung, der vermutlich jeder Mann erlegen war.
Selbst Neves schien von ihr bezaubert zu sein. Erst als er den erstaunten Blick der jungen Frau wahrnahm, bemerkte er Deja. »Deja, ich freue mich, dir Numya vorstellen zu dürfen. Sie wäre für unseren Plan geeignet.«

Deja hätte etwas sagen sollen, aber ihm war klar, dass ihm auch nur die leiseste Kritik an dieser jungen Frau die Abneigung der meisten Anwesenden einbringen würde. »Es wäre nett gewesen, ihr hättet mich vorher informiert.«

»Hat dich Burro nicht abgeholt?« Neves wurde sarkastisch. »Außerdem waren wir so begeistert endlich die Königin unseres kleinen Reiches gefunden zu haben.«
Und plötzlich schien sich die angesprochene Person zu verändern. Ihr Blick wurde vorsichtig. »Eine Kleinigkeit habt ihr vergessen, ich kann kein Wort der Sprache *meines* Volkes? Wer spricht so gut, dass er mir die wichtigsten Worte beibringen kann?«

Alguz griff in das Gespräch ein. Nach dem Tod seines Bruders war er bei seinen Begleitern nie angesehen gewesen, aber keinen hasste er mehr als Neves. »Deja.«

Keinem der Männer war unterdessen aufgefallen, dass sich hinter ihnen ein Mann erhob, und sehr schnell das Wirtshaus verließ. Allein schon was er von dem Nachbartisch erfahren hatte, würde ausreichen, jeden der Schüler in Aleija-Kish als Hochverräter anklagen zu können.

Aber sie mussten ja nicht einmal nach Aleija-Kish kommen.

Selbst die schönste Stadt des Empire of Enigma – wie sich Topaz, nach Meinung seiner Bewohner, durchaus zu Recht bezeichnen konnte – verfügt über einen gewissen Bodensatz an Gestalten, welche man nicht unterschätzen sollte. Der geheimnisvolle Gast fand sie, und wenig später brach ein Trupp aus Proleten und käuflichen Leibwächtern auf.

Er wartete vor der Tür, während seine Truppe in die Wirtsstube hineinstürmte.

Aber irgendwie schien er bei seiner Beobachtung die Existenz eines Mannes namens Burro übersehen haben. Denn jetzt erhob sich ein fürchterliches Geschrei. Krachen, Heulen und Schreien war zu hören, dann schob sich ein Pulk von Menschen auf die Straße und war blitzschnell verschwunden.

Im Wirtshaus tauchte die „Königin“ unter einem Tisch hervor, und betrachtete das Chaos, welches ihre „Untertanen“ angerichtet hatten. Sie schüttelte erstaunt den Kopf. *Noch war sie sich nicht sicher, ob das alles eine verrückte Idee war.*

Aber dann fiel ihr Blick auf einen der Männer, mit denen sie gerade noch gescherzt hatte.

In seinem Rücken steckte ein Messer.

Auch er würde die großen Pläne des Syldra-Nar nicht erfüllen.

Und jedem der Überlebenden war eines klar geworden.

Sie waren nur noch Neun.

War vielleicht alles vorher bei manchen von ihnen noch ein Scherz gewesen, blieb ihnen nun keine andere Wahl.

Sie mussten ein Königreich gründen.

Erste Maßnahmen

Der Anführer der Townwardens betrachtete sorgfältig die Leiche. Sie trug die Kleidung eines Schülers eines bekannten Colleges, allerdings verriet der Schnitt seines Gesichtes dass er wohl kein Bürger des Empire war. Sein Blick ging zu dem Wirt, der bereit war jedem Ärger aus dem Weg zu gehen.

»Was ist passiert?«

Der Herr über Küche und Keller war schnell mit seiner Aussage. »Einige der Raufbolde sind hereingekommen, und haben Streit mit einer Reihe von Schülern begonnen. Ein Riese von Kerl hat sie schließlich vertrieben, aber plötzlich lag der Bursche tot auf dem Boden.«

»Sollen wir die Stadt abriegeln? Sie werden doch zu fliehen versuchen.«

»Wer? Die Raufbolde, oder die Schüler. Nein, wir werden uns dort, wo man solche Schläger findet, etwas umhören.«

Aber der Anführer sollte sich täuschen. Auch wenn sie nicht am Tod ihres Kameraden schuldig waren, sollten sich die Schüler als interessanter erweisen.

* * *

Handelshaus Pordos, wenig später

Der hiesige Pordos war gerade dabei aus einem schlecht geschriebenen Band ghybalischer Erotica ein Kunstwerk zu machen, als plötzlich die Tür aufgestoßen wurde. Natürlich nahm er zunächst an, dass es sich hier um einen Überfall handelte. Aber einen Moment später registrierte er die Schüler aus Aleija-Kish. Zwei Tatsachen wurden ihm sofort schreckenshaft bewusst.

Inmitten der Gruppe befand sich eine junge Frau.

Es nur noch Neun.

Neves war es, der ihm ein Messer an den Hals hielt. »Gold und Pferde,« war ein eindeutiger Wunsch.

»Was habt ihr mit eurem Zehnten gemacht?«

Burro richtete sich vor dem Kaufmann auf, was diesen in größere Angst versetzte, als es das Messer vermocht hatte. »Jemand hat ihn umgebracht, und wir möchten nicht mehr hier sein, wenn es Syldra-Nar erfährt.«

Plötzlich schob sich die junge Frau nach vorne. »Wir werden niemand etwas von eurer freundlichen Hilfe verraten, Meister Pordos. Allerdings wäre es klug, wenn ihr nicht zu schnell die Dame Syldra-Nar informieren würdet.«

Wenn es nach dem hiesigen Pordos ginge würde niemand auch nur die geringste Kleinigkeit erfahren.

Aber er war sich sicher, dass die Nachricht schon unterwegs war.

* * *

Aleija-Kish, Palast der Syldra-Nar, am Abend des gleichen Tages

Nigra war immer wieder erstaunt wie schnell die Herrin reagieren konnte. Sie hatte die Nachricht aus Topaz entgegen genommen, als handele es sich um den Wasserstand auf dem Nidarana.

»Es sind nur noch neun,« murmelte sie. »Und sie haben vor, Topaz zu verlassen.« Sie nickte ihrem Oberspion zu. »Nigra, wenn du in der Situation dieser neun Mäner wärst, was würdest du tun?«

»Wegrennen, Herrin.«

»Nein, mein lieber Freund. Sie haben nur eine Möglichkeit, sie müssen mich töten. Also was muss ich tun?«

»Sie zuerst töten?«

»Nigra, manchmal brauche ich dir keine Befehle zu geben. Und sorge dafür das niemand in Topaz irgendetwas von den wahren Hintergründen erfährt.«

* * *

Topaz, einige Tage später

Mit dem Verschwinden der Neun und ihrer Begleiterin glaubte der dortige Pordos in Sicherheit zu sein. *Syldra-Nar würde ihm keine Schuld geben, alles hatte doch mit einem eher zufälligen Todesfall begonnen.*

Wirklich?

Die SUBSTANZ (ungepixelt) am 40. Fest der Fantasie in Bad Kissingen
v.l.n.r.: Maranogh, Torcagon, T'Sharvon, Mhjintrak Morul, Gwenaelle (beide auch unten)

Wie häufig wenn er sich zurückziehen wollte, war er auf den Turm seines Hauses gestiegen, dort wo die Tauben untergebracht waren. Er war sich sicher, dass nicht nur Syldra-Nar rechtzeitig von den Ereignissen erfahren würde, sondern auch der Sippenrat der Pordos. *Sollte mir etwas passieren würde die Dame Ärger bekommen.*

Ein kurzes Geräusch ließ ihn herumfahren, vor ihm stand eine maskierte Person. »Eine Dame lässt euch sagen, dass sie sehr unzufrieden ist.«

Man hatte ihm aufgetragen die Botschaft zu überbringen, aber das war auch gleichzeitig ein Fehler. Denn wie auch immer er es geschafft hatte bis hierher zu kommen, der Meuchelmörder hatte keine Ahnung von der Falltür, die sich unter ihm öffnete.

Aber es war nicht nur ein, nein vier Stockwerke ging es hinunter, und der Aufschlag wurde von dem Keller erstickt.

Pordos dankte seinen Göttern für die Idee, eine solche Apparatur gebaut zu haben. *Allerdings kann man sie nur einmal gebrauchen, und ich werde nichts mehr in der Stadt anfangen können.*

Er eilte wieder herunter, rief seine Dienerschaft zusammen, und teilte ihr mit, dass sie noch innerhalb eines Tages die Stadt verlassen mussten. Boten wurden ausgesandt, Nachrichten geschrieben und binnen kürzester Zeit war vieles von dem verschwunden, was einmal den Besitz dieses Pordos ausgemacht hatte. *Syldra-Nar hatte falsch gehandelt, aber das interessierte den Händler wenig.*

Den Ärger würde sie aushalten müssen.

Das Wunder auf der Steppe

Freiheit!

Vermutlich war es dieses Wort, welches Numya veranlasst hatte, sich den nunmehr neun Flüchtlingen anzuschließen. Während der Gespräche in der Gaststätte hatte sie noch das Gefühl gehabt, dass dies immer noch ein dummer Streich von Schülern sein könnte.

Aber dann war der zehnte Schüler gestorben.

Sie alle waren von nun an Geächtete gewesen. Verbündete, ohne eine Ahnung voneinander. Und deshalb klammerte sie sich an den Rücken von Burro, jenem „Schüler“, den sie aus unverständlichen Gründen als ihren Beschützer ausgewählt hatte. Er war vielleicht nicht so ehrgeizig wie Neves oder so nachdenklich wie Deja, doch er gab ihr eine gewisse Sicherheit.

Zwei Tage waren sie unterwegs gewesen, unterbrochen von einer Reihe von Pausen, die hauptsächlich aus Schlaf bestanden. Es gab keine Besprechungen und keine Pläne. Man wollte einfach so weit wie möglich aus dem Einflussbereich der Stadt herauskommen. *Man mochte von den unterschiedlichen Wardens halten, was man mochte, aber sie waren auch nicht zu unterschätzen.*

Und am Abend des nächsten Tages konnten sie einfach nicht weiter. Jeder schien sich nur noch mit Hilfe von Messern aus den Sätteln schneiden zu können.

Der Platz für die Ruhe war ein kleines Tal, das hoffentlich die meisten Reiter wohl übersehen würden. So blieben sie hier länger als eine Nacht.

Und hier brach dann auch der Streit aus.

Und es war natürlich Alguz, welcher ihn auslöste. Während der ganzen Zeit schien er etwas in sich hineingefressen zu haben. Doch nun beschimpfte der überlebende Zwilling die Anwesenden. Da dies alles so laut und unmissverständlich war, konnte Numya nur mit dem Kopf schütteln.

Alguz war nicht dafür, in jene Gegend zu reiten, welche Deja als Zentrum für das Dschungelkönigreich ersonnen hatte. »Wir reiten nach Shub-Nigurath und verbünden uns dort mit der Ewigen Armee. Sie sind für den Ausgleich, und Syldra-Nar ist sicherlich auch ihre Feindin.«

»Das wissen wir nicht, außerdem was gibt uns die Sicherheit, dass sie uns zunächst helfen, und sich dann unser Land unter den Nagel reißen. Man hörte schon, dass sie das in Lugaristan gemacht haben. Außerdem weiß niemand was sie eigentlich vorhaben.«

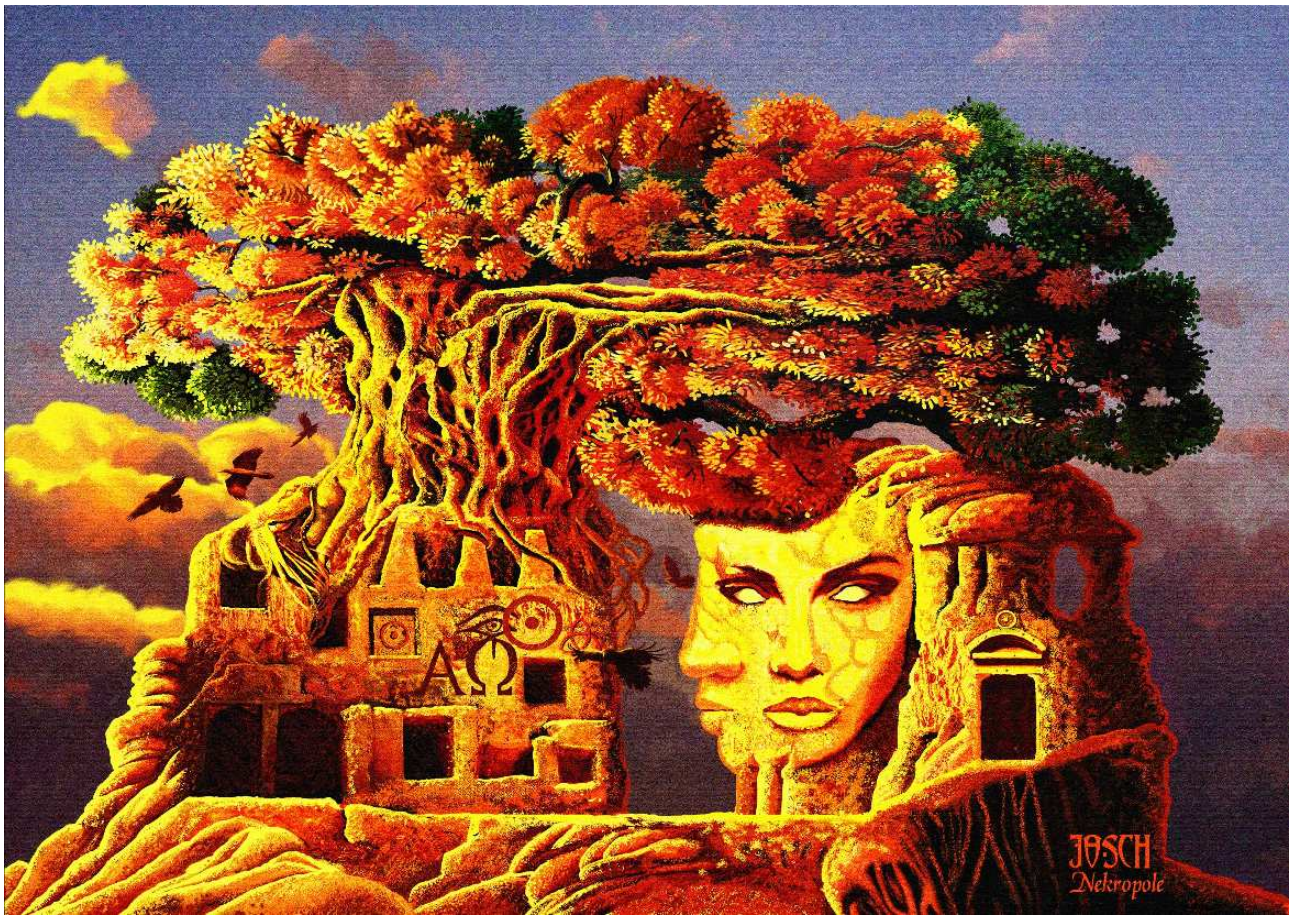
Alguz war nicht überzeugt. »Wir sollten es trotzdem versuchen.« Er sah sich um, schien aber zu realisieren, dass er keine Unterstützung bekam. *Schon durch die Umstände des Todes seines Bruders hatte er sich zum Außenseiter gemacht, nun merkte er selbst, dass er mit vernünftigen Argumenten nicht weiterkommen konnte.*

Plötzlich sah er Numya neben sich. Sie an sich zu reißen, und ihr ein Messer an den Hals zu halten gelang ihm schnell. »Lasst mich durch, wollen doch einmal sehen wie weit ihr ohne eine Königin kommt?« Er wollte lachen, doch im gleichen Moment schien ihm die Luft auszugehen. Er griff an seinen Hals und ließ Numya wieder los. Er taumelte und ging in die Knie.

Das schien am wenigsten sein ehemaliges Opfer zu stören. »Alguz, ihr solltet euch zweimal überlegen, wen ihr als Geisel nehmt.« Sie machte eine Handbewegung und plötzlich schien Alguzs Messer durch den Raum zu fliegen. Numya griff es sich auf, und steckte es in den Gürtel. »Wenn ich ihr wärt würde ich schnell davon reiten. Diese Männer, meine treuen Untertanen, wünschen eure Gesellschaft nicht mehr.«

Alguz schien erst jetzt zu realisieren was passiert

JØSCH


AΩ
JØSCH
Nekropole

war. Er rannte zu seinem Pferd, und war binnen Momenten verschwunden.

Hätte man in diesem Augenblick die Gesichter der Umstehenden aufzeichnen können, wäre eine Mischung aus totaler Überraschung und Verblüffung zu erkennen gewesen. Niemand glaubte, dass er in diesem Moment wirklich Zeuge eines solchen Ereignisses gewesen war.

Das Mädchen konnte offensichtlich zaubern. Wen hatte Neves da angeschleppt?

Burro kämpfte mit einem breiten Grinsen. Neves schien völlig verdattert und Dejas überraschte Miene sollten die meisten seiner Begleiter nie mehr so sehen.

Nur Numya schien sehr zufrieden.

An Abend dieses Tages brach die Gruppe wieder auf. Aber die Verhältnisse hatten sich deutlich geändert.

Jetzt ritt hier eine Königin mit Gefolge.

Wenn auch nur noch mit acht Mann.

Fortsetzung folgt

Die Einzelgeschichten

Auf der Suche nach einem College
Uwe Gehrke, nach Ideen von Norbert Weiser, Stefan Fleischhauer und Peter Emmerich
Hannover, Dezember 2010/Juni 2011

Lernen mit Folks
Uwe Gehrke
Buch am Buchrain, Dezember 2010/Hannover, Juni 2011

Feinde?
Uwe Gehrke
Hannover, Juni 2011

Die Idee
Uwe Gehrke
Hannover, Januar 2011/Juni 2011

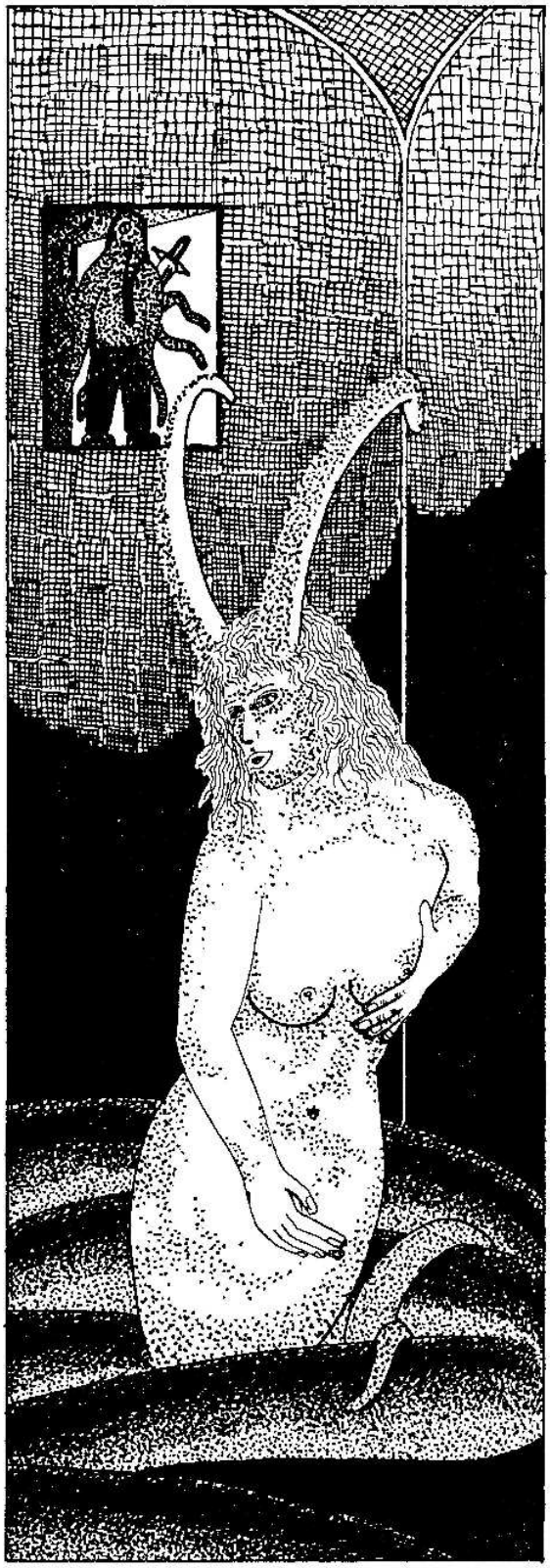
Die Suche nach einem König
Uwe Gehrke
Hannover, Juni 2011

Eine Kandidatin
Uwe Gehrke
Hannover, Dezember 2010/Juli 2011

Die Königin der Herzen
Uwe Gehrke
Hannover, Juli 2011

Erste Maßnahmen
Uwe Gehrke
Hannover, Januar 2011/Juli 2011

Das Wunder in der Steppe
Uwe Gehrke
Hannover, Dezember 2010/Juli 2011



Die Angst vor der Nacht

Harald Schäfer
(Juli 1981)

Furchtsame Augen
blicken durchs Fenster
sehen zerrinnen
der Helligkeit Pracht
Wolkengespinste
treiben am Himmel
verwandeln den Tag
zum Schatten der Nacht

Zitternde Hände
schüren ein Feuer
fühlen erwachen
das flackernde Licht
Wärme so wohlig
weht durch das Zimmer
umstreicht wohl die Haut
das Herz jedoch nicht

Schreckliche Taten
aus alten Zeiten
sie rufen herbei
des Gewissens Pein
Klauen der Angst
würgen die Kehle
durchbohrt wird der Geist
vom Wahnsinn allein

Eklige Schatten
erwachen zum Leben
und schleichen heran
ganz drohend und stumm
glitschige Finger
den Leib umspinnen
da löst sich ein Schrei
das Grauen ist um

Ermattete Augen
blicken durchs Fenster
es nagt an der Nacht
der Helligkeit Zahn
Noch einmal geschafft
den Alp zu besiegen
da kichert es hell
ist das schon der Wahn?

Anmerkung: Das obige Gedicht habe ich im August 2011 beim Aufräumen und Durchforsten der alten Korrespondenz gefunden. Ich habe keine Ahnung, ob das Gedicht schon jemals veröffentlicht wurde. Wenn ja, dann höchstens in einem der uralten *EDFC-Fantasia*. Interessant ist, dass das Werk zu einem Zeitpunkt entstanden ist, als noch keiner von der Substanz geredet hat; und trotzdem, irgendwie passt es und soll jetzt in FOLLOW endlich das „Dunkel der Welt“ erblicken.

Peter Emmerich

Torcagon beim Seniorenmarsch (mit Atemmaske)